

26.10.2013

HIMMLISCHE AUSSICHTEN I

Arbeitnehmer brauchen gerechte Löhne

In den letzten Tagen ist die Diskussion über den Mindestlohn wieder entbrannt. Zu hören sind viele Argumente für und gegen einen flächendeckenden Mindestlohn.

Warum soll eigentlich ein Mindestlohn eingeführt werden, warum brauchen wir ihn? Er wird gefordert, weil es Arbeitnehmer gibt, die mit einem Stundenlohn zwischen drei und acht Euro nach Hause gehen, die auch noch durch den Staat unterstützt werden müssen.

Auch die Bibel, die Grundlage für unser Handeln als Christen, kann uns dafür eine Anregung zum Nachdenken und Handeln geben. Jesus erzählt die Geschichte von einem Weinbergbesitzer, der morgens um 6 Uhr Arbeiter anheuert und mit ihnen als Lohn für den ganzen Tag einen Denar festsetzt. Das ist genau der Betrag, den eine Familie braucht, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Später um 9 Uhr und 12 Uhr und um 15 Uhr stellt er nochmals Arbeiter ein. Und als er merkt, dass die Arbeit nicht zu schaffen ist, geht er um 17 Uhr

ein letztes Mal auf den Markt, um weitere Arbeitskräfte anzuheuern. Am Abend ist die Arbeit erledigt, der Arbeitgeber ist zufrieden und nun geht es ans Bezahlen. Als aber nun die, die zuletzt angefangen hatten, den gleichen Lohn erhielten wie die anderen, da waren die ziemlich sauer. Den ganzen Tag gearbeitet und dann nicht mehr als die „Kurzarbeiter“...?



Rudi
Reinhart

Ungerecht kam das damals den zuerst eingestellten Arbeitern vor, und sie beschwerten sich. Dabei hatten sie dazu keinen Grund, denn sie hatten den vereinbarten Tariflohn erhalten. Dem Arbeitgeber ging es um eine andere Art der Gerechtigkeit. Wer arbeitet, der soll genug haben zum Leben ohne Wenn und Aber.

Solche Arbeitgeber wünsche ich mir: Arbeitgeber, die

einsehen, dass gerechte Löhne ein Menschenrecht sein müssen. Vielleicht hilft ja ein Blick in die Bibel oder auch in das Gesicht eines Menschen, der für drei bis sieben Euro pro Stunde arbeiten muss, schon zur Einsicht. Falls nicht, sieht es das deutsche Tarifsysteem vor, dass sich Arbeitnehmer in Gewerkschaften organisieren, die dann den Lohn mit den Arbeitgebern aushandeln.

Doch die Gewerkschaften können das nur, wenn sie „stark“ sind, also viele Mitglieder haben. Leider erkennen das viele Arbeitnehmer nicht.

Wir als Christinnen und Christen sind aufgefordert, uns einzusetzen für das Reich Gottes, das heißt, nicht für etwas Jenseitiges. Nein, es beginnt schon heute. Wir dürfen uns einsetzen für einen Lohn, der zum Leben reicht – ohne Unterstützung des Staates.

(Rudi Reinhart ist Gemeindefereferent in der Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu“ in Zeil, Sand, Krum und Ziegelanger und Betriebsseelsorger für den Landkreis Haßberge.)